Dr. Heim über Ernährungsfragen.

In einer großen Volksversammlung, die der bayerische christliche Bauernverein anläßlich seiner Generalversammlung nach München einberufen hatte, sprach Dr. Heim über die allgemeine kriegswirtschaftliche Lage und die nächsten wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsstellen. Er verbreitete sich zunächst über die Frage, ob wir durchhalten können, dieser mit ja beantwortete. Aber eins sei notwendig, daß wir bei der Knappheit unserer Vorräte sorgfältig alle Fehler vermeiden. Früher habe man nie gewußt, welche Behörde schuld sei. Jetzt habe man eine, die man angreift: Das Kriegsernährungsamt. Redner verlangte eine Preisunterjochung für alle Artikel des Verkehrs, damit für diese nicht so hohe unberechtigte Preise bezahlt werden müssen. Man organisiert nicht bei uns, man macht immer neue Paragraphen. So war es mit der Kartoffelpolitik, so ist es mit der wunderbaren Gerstenordnung, mit verschiedenen Gegenständen. „Wir haben in Bayern besser gearbeitet als die Zentrale in Berlin, was wir allein gemacht haben, ist uns geglückt.“ Der freie Verkehr in Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Erzeugnissen hätte mit voller Sicherheit zu einem vollen Zusammenbruch geführt. Das vom Kriegsernährungsamt gewünschte System der Druschprämie sei nicht bloß zweckwidrig, sondern direkt gefährlich. Die Voransammlung von Brotgetreide sei besonders in der Uebergangszeit in das neue Wirtschaftsjahr ein dringendes Gebot. Für Hafer und Gerste soll keine Verlängerung der Druschprämie bis zum 15. November gegeben werden, um zu verhindern, daß ausschließlich Hafer und Gerste ausgedroschen werden. Die Grenze für die Lieferungsverpflichtung für Kartoffeln sei zu niedrig bemessen (10 Ar). Es erscheine als ein dringendes Gebot, Anbauflächen bis zu einem Tagewerk vom Lieferungszwang freizulassen. „Wir verlangen weiter, daß die Mühlen, die für Selbstversorger mahlen, in diesem Punkte bestimmten gerechten Normen unterworfen werden, weiter eine einstweilige Aufhebung der Sperre für Schrotmühlen.“ Der Schweine- und Jungviehbestand in Bayern habe wieder zugenommen, dagegen sei eine Abnahme der älteren Viehgattungen, besonders der Milchkühe, zu konstatieren. Was die Schweine anbelangt, so haben wir eine verkehrte Preisverordnung. Der Umsatz in Vieh in Bayern beträgt in einem Jahre ½ Milliarde Mark. Hiervon verdienen die Kommissionäre — 173 Leute — 17 Millionen Mark brutto. Wir verlangen vom Staate, daß den Bauern wieder die Hausschlachtungen gewährt werden.“

Zum Schluß erinnert Dr. Heim die Bauern daran, daß unser Schicksal miteinander verkettet ist. Man möge daher keinen Unterschied machen zwischen Städter und Bauer, wir müssen zusammen bleiben in der Zeit der Not. Wir wollen dem Auslande zeigen, daß wir die Stärkeren sind, das sei die beste Friedenspetition. Die übrigen Friedenspetitionen, die in der letzten Zeit leider verschiedentlich von sich reden machten, seien vom Uebel.

*

Halle und Umgebung.

Halle, den 24. September 1916.

Sonntagsplauderei.

Nichts wundert uns mehr, der Krieg hat uns das Staunen längst verlernen lassen. Wir lassen uns nicht einmal verblüffen, wenn der Fünfundzwanzigstunden-Tag kommt. „Was? Der Fünfundzwanzigstunden-Tag! Jetzt sollen wir wohl an einem Tage gleich fünfundzwanzig Stunden arbeiten?“, könnte höchstens ein Achtstunden-Fanatiker in sozialer Ueberwallung ausrufen. Aber auch dem Mann kann zu seiner Beruhigung geholfen werden. Der Fünfundzwanzigstunden-Tag kommt, ja, er steht schon vor den Toren: am 30. September zieht er ein. Aber er ist nicht schlimmer als jeder andere Tag, nur daß er 25 Stunden dauert. Das ist allerdings in den Augen eines Pessimisten schon schlimm genug. Aber auch den ganz Finsteren, denen jede Stunde des Tages oder der Nacht schon zu viel ist, geschweige denn die fünfundzwanzigste, auch denen kann ich einen Trost geben, wenn auch einen schwachen: Der Fünfundzwanzigstunden-Tag ist in Wirklichkeit auch nur ein gewöhnlicher Tag mit ganz ordinären 24 Stunden, die überflüssige 25. Stunde hat er sich ja nur geborgt vom — 30. April, der war dafür um eine Stunde ärmer. Bei der Zeit geht es eben auch wie im Leben: Was der eine zuviel hat, das hat der andere zu wenig. Die Reichsregierung hat uns eigentlich mit dieser Zeitordnung symbolisch eine kleine Bosheit gesagt. Ob das wohl ihre Absicht gewesen ist?

Seit dem 1. Mai waren wir also in Rußland. Aber um Gotteswillen, verstehen Sie mich nicht falsch, nur zeitlich gesprochen, versteht sich. Sonst ist uns nichts Russisches widerfahren; wir haben nur sparen gelernt an dem kostbaren Dinge Licht. Seit Goethes Zeiten waren ja unsere Ansprüche auf „mehr Licht“ immer anmaßender geworden, nicht bloß nach dem knappen Petroleum. Und es hat ja schließlich auch nichts geschadet, wenn wir uns für ein paar Monate mit der frischeren Morgenkühle angefreundet haben, trotz ihrer moskowitischen Herkunft.

Am 1. Oktober werden wir nun wieder gut mitteleuropäisch. Der Strich, der mitten durch Deutschland geht, der alte Meridian von Stargard und Görlitz, kommt wieder ganz zu Ehren. Es ist auch lange genug, wenn's fünf Monate gegen den Strich geht. Von dem vielen „Gegendenstrichgehen“ hat die Zeit schließlich ein Strichlein zuviel bekommen. Und das muß natürlich beseitigt werden, drum leben wir am nächsten Sonnabend eine Stunde länger und denken daran, daß dem Glücklichen nach Schiller keine Stunde schlägt. Wie glücklich müssen wir erst sein, daß uns eine Stunde gleich zweimal hintereinander schlagen wird, zweimal von zwölf bis eins! Ja, freuen wir uns, daß wir wieder gut mitteleuropäisch werden. Wir Mitteleuropäer sind doch bessere Leute, schon deshalb, weil unsere Zeit uns einmal eine Stunde länger schlafen läßt. j. f.

Sparkassenverband Sachsen, Thüringen, Anhalt.

(Nachdruck verboten.)

Die diesjährige Verbandsversammlung des Sparkassenverbandes Sachsen, Thüringen, Anhalt fand Sonnabend nachmittag im großen Saale des Zoologischen Gartens statt. Mehr als 200 Vertreter von Sparkassen aus allen Teilen des Verbandsbezirkes hatten sich eingefunden. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Arnold-Zeitz, eröffnet, der die Erschienenen begrüßte und auf die Bedeutung der heutigen Versammlung hinwies, die sich in den besonderen Dienst des Vaterlandes stelle durch Werbung für die Kriegsanleihe und für den bargeldlosen Giroverkehr.

Stadtrat Dr. Tepelmann begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und der hiesigen Sparkasse.

Nachdem der Rechenschaftsbericht verlesen und Entlastung erteilt war, wurde zu den Wahlen des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden die Bürgermeister Schmiedel-Magdeburg, Oberbürgermeister Arnold-Zeitz, Dr. Ebeling-Dessau, Stadtrat Dr. Tepelmann-Halle und Kreisdirektor v. Krosigk. Für den verstorbenen Stadtrat Kappelmann-Erfurt wurde Stadtrat Wallis-Erfurt gewählt.

Hierauf ergriff Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau das Wort: Die Sparkassen haben **bisher für die Kriegsanleihen 3425 Millionen Mark geleistet**, was vor dem Kriege ganz unmöglich schien. **Trotz dieser enormen Leistungen waren die Einlagen Ende 1915 nicht einmal um 1 v. H. zurückgegangen.** Das Kapitalvermögen in Deutschland wird auf 90 Milliarden berechnet; das ist durch diese Riesenanleihen nicht geschmälert worden, es hat nur eine Verschiebung stattgefunden. Für das deutsche Volksvermögen brauchen wir in Zukunft nicht besorgt zu sein. Auch nach dem Kriege wird der deutsche Arbeitswille ein reiches Feld der Betätigung finden. **Voraussetzung für eine glückliche Zukunft ist, daß auch die neue Kriegsanleihe ein voller Erfolg wird.** Auch die Sparkassen müssen dazu aus vollen Kräften mithelfen, mithelfen, unseren Sparern diese hochverzinslichen Papiere zu beschaffen. Die Sparer, denen wir Kriegsanleihe verschafft haben, werden unsere besten Kunden bleiben. Das Vertrauen zu den Sparkassen wächst, wenn der Sparer sieht, wie für sein Vermögen gesorgt wird. Den Giroverkehr werden wir im Interesse unserer Kunden mehr ausbauen, keinesfalls aber in der Absicht, den Banken Konkurrenz zu machen. In der Presse muß auf Kriegsanleihe und Giroverkehr unermüdlich hingewiesen werden. Zur Erleichterung der Zeichnung für Kriegsanleihe haben wir in Dessau Anteilscheine zu 2, 10 und 20 Mark herausgegeben, die zum späteren festen Erwerb von Kriegsanleihe führen. Das hat den Vorteil, daß jeder seinen besonderen Anteil erwirbt und Teilung und Auseinanderrechnung vermieden wird. **Törichte Gerüchte** über diese Kriegsanleihe, daß deren günstige Zeichnung den Krieg verlängere oder daß der Staat die Sparkassenguthaben beschlagnahmen werde, gehen durchs Land. Laut muß es hinausgerufen werden, daß all das erlogen ist. **Unsere Landwirte, die auch in diesem Jahre gute Verdienste haben, müssen sich mit vollen Kräften beteiligen.** Hindenburgs Wort muß bewiesen werden, daß man nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Geld den Feind schlägt. (Bravo.)

Oberbürgermeister Arnold-Zeitz: Im Vorstand ist auch der Tiefstand der Inhaberpapiere und ihre Folgen zur Sprache gekommen. Wir dürfen begründete Hoffnung haben, **daß der Minister den Sparkassen und ihren Garantieverbänden möglichst großes Entgegenkommen beweisen wird.** In dieser Hinsicht schweben Verhandlungen. **Nach unserer Ueberzeugung müßte der mit 25 Prozent festgelegte Bestand an Staatspapieren mit einem festen Kurs ausgestattet werden, so daß die Sparkassen nicht unter den Kursschwankungen zu leiden haben.** Dies würde eine Kräftigung der Sparkassen bringen.

Im Anschluß hieran sprachen verschiedene Vertreter von Sparkassen über die Einrichtungen, die in den betreffenden Städten zur Erleichterung der Zeichnung von Kriegsanleihe getroffen worden sind, namentlich von den verschiedentlich zur Ausgabe gelangten kleinen Anteilscheinen, um auch die allerkleinsten Sparer heranzuziehen.

Hierauf sprach Bürgermeister Schmiedel-Magdeburg über den Giroverkehr: Die Girozentrale unseres **Verbandes hat bis zum 15. September einen Umsatz von 7 Millionen Mark erreicht.** 21 Kassen haben sich bisher beteiligt. Das ist im Vergleich zu anderen Verbänden ein sehr geringes Resultat. Aufklärung und Werbung für den Giroverkehr muß in alle Kreise getragen werden. Es ist nicht notwendig, daß die Girozentrale, wie vielfach geglaubt wird, nur ein Organ des reinen Giroverkehrs sein muß, in anderen Provinzen ist diese Organisation Träger des kommunalen Geld- und Kreditverkehrs. Absonderlich und auffällig ist die Haltung der Staatskassen. Der Anschluß an die Staatskassen muß erwirkt werden. Unsere Girokontoinhaber brauchen den Anschluß an die Staatskassen. Die Finanzschmerzen der kleinen Gemeinden, die fürchten, daß der künftige Kredit teurer wird, müssen gelindert werden. Es handelt sich auch auf diesem Gebiete, den Feind zu schlagen.

Auch Justizrat Götting-Hannover trat werbend für den Giroverkehr ein, wobei er hervorhob, daß bei anfänglich gleichen Schwierigkeiten die Girozentrale des Verbandes Hannover jetzt einen Jahresumsatz von 800 Mill. zu verzeichnen habe.

Damit schloß die Versammlung; eine Anzahl Teilnehmer besichtigte hierauf noch unsern Zoologischen Garten.

Titelverleihung. Dem Privatdozenten in der Medizinischen Fakultät Dr. Clausen und dem Privatdozenten in der Philosophischen Fakultät Dr. Beschke ist der Professortitel verliehen worden.

In der Paulskirche findet heute nachmittag 5 Uhr Gottesdienst statt. Es predigt Pastor v. Broecker. Wir tragen dies zur Ergänzung der kirchlichen Anzeigen hiermit nach.

*

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 23. Sept. (Städtisches.) Talg und Margarine kommt am Mittwoch der nächsten Woche an die Haushaltungen verschiedener Straßen der Stadt zum Verkauf. Auf den Kopf entfallen 90 Gramm zum Preise von 40 Pfg. — Weniger Fleisch entfiel für diese Woche wieder auf den Kopf der Einwohnerschaft: 125 Gramm ohne Knochen, 150 Gramm mit Knochen. — Die Schrebergartenanlage im Wilmowskigarten, eine Stiftung des hiesigen Landrats, wird eine weitere Vergrößerung erfahren. Es wird beabsichtigt, 22 Gärten neu anzulegen. Die einzelnen Gärten werden fertig eingerichtet, wozu der Landrat v. Wilmowski wiederum die Mittel zur Verfügung gestellt hat. — In der hiesigen Mittelschule wurden zur 5. Kriegsanleihe 20 000 Mk. gezeichnet.

§ **Schadendorf** (Kr. Merseburg), 23. Sept. (Gänsediebe.) In das Gehöft des Handelsmanns Karl Wöhling wurde eingebrochen und 5 Gänse im Werte von ca. 150 Mark gestohlen.

Bleicherode, 22. Sept. (Aufsehenerregende Verhaftung.) Am Donnerstag abend ist der Postsekretär

Loreley.

Ein Heimatroman aus Alt-Halle

von **Carl Rocco.**

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zu verdenken war dem alten Herrn der Unmut nicht. Er hatte sich seit acht Tagen darauf gefreut, die 150. Auflage seines Leitfadens der Geographie, des berühmten Schulbuches, das die modernen Karl Ritterschen Ideen zur Erdkunde den Schulen der ganzen Welt vermittelte, im ordnungsmäßigen Kleinhandel zu sehen. Der letzte Revisionsbogen war mit seinem Imprimatur ja seit Wochen in den Händen der Druckerei und immer wieder mußte der beleibte Herr Verfasser diesen endlosen Gang, Treppen hinauf, Treppen hinunter, vom fernen Pädagogium bis her zur Buchhandlung vergeblich machen!

„Wer „A“ gesagt hat“, seufzte er, „muß auch „B“ sagen. Ich will mal hinüber sehen in das Verlagsmagazin.“

Sein Weg führte ihn der Kürze halber die große Freitreppe links hinunter, an dem Niemeyerschen Hause vorbei, in dem die Familie des berühmten Kanzlers noch heute wohnte, durch die Gitterpforte des Nebenhofes mit dem alten, weißbärtigen, kriegsdenkmünzengeschmückten Invaliden der Freiheitskriege, zum Magazin. Das ist ein geräumiger, langer, uralter Lagerschuppen, der sich parallel dem Waisengarten hinzieht.

Daniels Eintritt in diesen stimmungsvollen Ausgangshafen gelehrter und frommer Bücherschätze machte augenscheinlich einem verlängerten Vesperstündchen ein Ende, das Gehilfen, Lehrlinge und Packer um eine große überseeische Missionskiste vereinigt hatte. Daniel blickte fragend und streng. Wissenschaft und Handel greifen in dieser Abteilung so ineinander, daß die Anwesenden bis zum Buchhändlerstift hinunter aus des alten Daniel Blick etwas wie des Herren Auge wohl zu erkennen wußten. Wortlos und mit plötzlichem Feuereifer ward die Arbeit wieder aufgenommen. Der alte Gelehrte folgte ihr mit größter Anteilnahme. Solche Einblicke in das Getriebe des Verlagsbuchhandels waren stets ein Genuß für ihn. Tausende von Paketen seines Buches sollten hier in Ballen gepackt werden, um über Leipzig den Weg in die entferntesten Weltgegenden zu nehmen. Der wichtige junge Mann dort mit der Brille, am kleinen wurmstichigen Stehpulte, hatte den sogenannten Buchhändler-Axis vor sich. Da stehen kleingedruckt, alphabetisch geordnet, die Sortimenterfirmen der ganzen Welt verzeichnet. Ein kleiner Tintenstrich vor dem Namen genügt, um dem Empfänger des Ballens, dem Kommissionär in Leipzig, zu sagen, daß ein Paket für diese oder jene Buchhandlung in der Sendung enthalten ist. Jedes der Einzelpakete trägt gefaltet die Faktur mit der Aufschrift. In unaufhörlicher schneller Folge hörte der Alte den stimmbegabten Lehrling die Firmen nacheinander aufrufen. Das gab einen Begriff, bis in welche Ecken und Winkel des Vaterlandes und der ganzen Welt sein kleiner Leitfaden reisen sollte. Oft schon hatte Daniel sich die Freude dieses kleinen literarischen Triumphes gemacht. Immer wieder heiterte sie ihn auf. Die Namen, die ihm als die Firmenadressen altehrwürdiger Buchhandlungen um die Ohren schwirrten, waren längst alte Bekannte für ihn. Nichtig, da hörte er ja wieder mit Stentorstimme rufen: Barnewitz in Neustrelitz, Steinkopf in Stuttgart, Deubner in Riga, Nutt in London, Buchner in Bamberg, Hampe in Bremen und so fort bis in fernste Fernen, bis noch Tokio, Adelaide und dann wieder nach Itzehoe, Gräfenhainichen und Witzenhausen.

Gerade weil er körperlich nicht mitzumachen brauchte und geistig doch mit unwillkürlicher Feststellung der Erdlage den Rufen folgen konnte, waren diese Sprünge von Breitengrad zu Breitengrad ein Genuß für den alten Geographen.

Ja, ja der kleine Leitfaden! sagte sich Daniel innerlich. Das „Lehrbuch“ und das „Handbuch“ sind ja auch nicht zu verachten, aber dieser Benjamin von Leitfaden schlägt sie doch alle. Habent sua fata libelli!

Damit watschelte er der Seitentüre zu. Wie er sie öffnete, lag in warmer Sommerpracht, in köstlichstem Juliflor der Waisengarten vor ihm. Ein lachendes Stück Eden im Ernste der Anstalt. Seine breiten, buchsbaumgeränderten Wege zogen sich dahin, kreuzten und schnitten sich in der anspruchslosen Gradlinigkeit schlichter, ehrbarer Pastoren- oder Amtsgärten. Dafür prunkte und prangte der bunte Sommerflor großnäterlichen Geschmackes um so herrlicher in den schwarzen, von Unkraut frei gehaltenen Beeten. Da dufteten neben breitschwertigen Feuerlilien süße Levkojen, glühten dunkelsamtige Rosen, da strotzte der Purpur feuriger Nelken, die adlige Pracht des Goldlacks, da leuchtete das Zinnoberrot von Kaiserkronen und Türkenbund. Dazwischen die schönen Augen der Auriketn, die Petunien und Begonien und das Lila betäubender Heliotrope. Vor allem aber, überall und überall, in breiten Parallellinien zu den Buchsbaumrändern, Reseda und wieder Reseda, mit ihrem Hauch der Erinnerung an junge Liebe, zärtliche Mädchen. Die Zwergobstbäume strotzten des Jahr von angesetzten Früchten. Alles gute Sorten, die Daniel, zum Teil mit Edelreisern aus den Gärten seiner südtiroler Freunde unter katholischen Kuraten und Aebten, hier hatte pfropfen lassen. Er würde trotz der körperlichen Mühsal diesen Freunden und Freundinnen aus dem Pflanzenreiche auch jetzt einen Anstandsbesuch gemacht haben, so z. B. der Mme. Favre, der schönen Glasbirne, der guten Louise von Oranches oder Mlle. Testout, der schönen Scharlachrose, wenn es nicht vor einigen Minuten Fünf geschlagen hätte und sich jetzt nicht ein Strom von Primanern und Sekundanern des Latina-Alumnats durch das alte Tor des Waisengartens in die blumige Freiheit ergossen hätte. Mit kurzen und langen Tabakspfeifen kamen sie einzeln und in Gruppen daher. Hier war in den Freistunden ihr uneingeschränktes Reich.

Daniel zog sich auf eine Bank unter dem Fliederbüsch eines Seitenweges zurück. Zu diesen Latina-Alumnen stand er in keinem Lehrer- oder Erzieherverhältnis. Seine Jungens waren die Pädagogisten. Auf sie, diese bevorzugte, auch in seinen Augen höhere Klasse der jugendlichen Menschheit, war er eingeschult und eingefuchst. Die strenge, sozusagen fanatische Bürgerlichkeit dieser Latina-Alumnen war ihm zu kraß. Er liebte diese etwas uneleganten, nach seiner Meinung übertrieben burschenschaftlichen Zöglinge mit ihren dicken, langen Pfeifen und gestickten Tabaksbeuteln nicht besonders und hatte ihnen seine persönliche Beachtung wohl erst geschenkt, seit sein v. Heineken, dieser Ausbrecher mit seiner unglaublichen Loreley-Schwärmerei, einen Abstecher aus dem oberen Aristokratenlager in dieses jüngende, dichtende und rauchende Bürgertum der Anstalt gemacht hatte. Nur die Pflicht einem seiner Besten gegenüber, nur der Reiz, einer demokratischen Schralle eines seiner jungen Rassenaristokraten auf den Grund zu kommen, hatte den alten Herrn bewogen, sich mit diesen Söhnen kleiner Landpastoren, Dorfschullehrer usw. näher zu befassen. Die Loreley — ja, ja, es mußten ganz begabte Kerle in diesem Sängerbunde sein — und den Zug zu Jean Paulscher „Siebenkäsigkeit“ konnte man einem Universalhirn wie Heineken wohl nachsehen. Uebrigens — hier im Waisengarten mußte ja wohl irgendwo der heilige Hain dieser Loreleisten sein, und ihrem Leiter, dem v. Heineken, hatte er sowieso in Sachen Grundmann heute noch einen heilsamen Wischer erteilen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160924027/fragment/page=0001

Emil Voigt hier verhaftet worden. Es wird berichtet, daß ein Postaufsichtsbeamter aus Erfurt hier eingetroffen sei und in der Wohnung Voigts nachgesucht habe, wo Postanweisungen, die in das Annahmebuch nicht eingetragen waren, aufgefunden wurden. Der bis jetzt festgestellte Fehlbetrag soll 15 800 Mark betragen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlenindustrie A.-G.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt: Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatten wir ständig einen lebhaften Abruf aller Erzeugnisse der Braunkohlenindustrie. Die leider zu oft wiederholten Einberufungen zum Heeresdienst hatten Arbeitermangel, besonders der Handwerker und gelernten Arbeiter, zur Folge. Wie schon im Vorjahre konnte auch in diesem Jahre in der Grube Pauline vereinigtes Feld in Dörstewitz, in der nur noch unterirdischer Bau umgeht, weder der Betrieb der Brikettpresse noch der Naßpresse ständig aufrechterhalten werden. Die dortige Belegschaft förderte wieder hauptsächlich die für die Paraffin- und Mineralölfabrik Rattmannsdorf nötige Kesselfeuerungskohle. Die Einstellung von Kriegsgefangenen ist und bleibt kein genügender Ersatz für unsere einheimischen Arbeiter. Durch die vorgeschriebenen erhöhten Löhne der Gefangenen, sowie durch die Teuerung der Lebensmittel für sie, stellt sich die Beschäftigung der Kriegsgefangenen recht kostspielig. Lohnerhöhungen, Preissteigerungen aller Betriebsmaterialien und deren mangelhafte Beschaffenheit verursachen erhöhte Selbstkosten aller unserer Erzeugnisse. Die Preise für Kohlen, Briketts und Naßpreßsteine sind im Verhältnis zu diesen Mehrausgaben nur mäßig erhöht worden. Das Brikettgeschäft war während des ganzen Geschäftsjahres äußerst lebhaft. Leider hatten wir mangels geschulter Arbeiter, brauchbarer Schmiermaterialien und Ersatzmetalle oft durch maschinelle Defekte Betriebsstörungen. Die dem hiesigen Verkaufssyndikate für Paraffinöle unterstehenden Mineralöle fanden schlanken Absatz zu vom Syndikate sehr mäßig erhöhten Preisen. Das Paraffingeschäft ließ nichts zu wünschen übrig. Die Preise für Hart- und Weichparaffin konnten erhöht werden. Ein Teil unserer Hartparaffine ist vom Militärfiskus beschlagnahmt worden. Der verflossene äußerst milde Winter war für die Weichparaffinerzeugung wiederum höchst ungünstig. Die zwei auf unserem Lükendorfer Besitz ruhenden Hypotheken, 35 000 Mark betragend, sind gelöscht worden.

Die Kohlenförderung betrug 1 790 713 Hektoliter gegen 2 500 538 Hektoliter im Vorjahre, war demnach 290 175 Hektoliter größer. In diesem Geschäftsjahre wurden 22 486 Tonnen Briketts hergestellt, gegen 21 562 To. im Vorjahre, mithin 924 To. mehr. Der Absatz betrug 22 374 To., gegen 23 221 To. im Vorjahre. Wegen Arbeitermangel wurden nur 355 500 Naßpreßsteine erzeugt, die mit dem Vorrate aus dem Vorjahre abgesetzt worden sind. Die diesjährige Teerverarbeitung betrug 17 509 Dztr. Erzeugt wurden: 2468 Dztr. Hart- und Weichparaffine, 8881 Dztr. Mineralöle aller Art, 2993 Dztr. Neben- und Restprodukte.

Die Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung ergeben einen Rohgewinn von 199 369,49 Mk., davon gehen ab: Fabrik, Reparaturenkonto 12 966,75 Mk., Generalunkostenkonto 22 562,63 Mk., Zinsen 5568,83 Mk., zus. 40 198,21 Mk., Abschreibungen 42 998 Mk., Reservefondskonto 7500 Mk., Rückstellung für Talonsteuer 2000 Mk., Rückstellung für Erneuerungen 50 000 Mk., verbleibende 56 673,28 Mark sollen wie folgt verwendet werden: Gewinnanteil an Vorstand und Beamte 3570,28 Mk., 4 Proz. von 500 000 Mk. Aktienkapital gewinnanteilfreie Dividende 20 000 Mk., Gewinnanteil des Aufsichtsrats 3667 Mk., 3 Proz. Restdividende 15 000 Mk., den verbleibenden Rest von 14 636 Mk. beantragen wir auf neue Rechnung vorzutragen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 23. Sept. Die zuversichtliche Auffassung der Geschäftskreise prägte sich auch im heutigen freien Börsenverkehr deutlich aus. Der erwartete günstige Abschluß der Bergbaugesellschaft Phönix beeinflußte auch andere Montanwerte. Neben Phönixaktien zogen Bochumer, Obербedarf, Bismarckhütte, Thale Eisen, Gelsenkirchen Gußstahl, Westfälische Stahl und Buerus zum Teil merklicher im Preise an. Rüstungswerte waren gut beachtet. Rottweiler und Dynamit bevorzugt und steigend, ferner Berg. Motoren. Deutsche Waffen, Rheinisch-Westfälische Sprengstoffaktien, Lindströmaktien und Panzeraktien höher. Rheinmetall anfangs anziehend, dann abgeschwächt. Benz Motoren etwas niedriger. Schiffahrtsaktien gebessert, Hansa und Hapag gefragt. Von sonstigen Werten zogen Lindes Eismaschinen und Kappel Maschinenaktien an, ferner Schantung-Eisenbahn merklich gebessert. Deutsche Erdölaktien wenig verändert. Deutsche Anleihen fest, 3- und 3½proz Anleihen gefragt. Rumänen schwächer. Tägliches Geld 3½ Prozent und darunter, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter.

Devisenkurse.

Berlin, 23. Sept. 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

		Heute Geld	Heute Brief	Voriger Tag Geld	Voriger Tag Brief
New York	1 Doll.	5,48	5,50	5,47	5,49
Holland	100 fl.	226¼	226¾	226¼	226¾
Dänemark	100 Kr.	156½	157	156½	157
Schweden	100 Kr.	159	159½	159	159½
Norwegen	100 Kr.	158¾	159½	158¾	159½
Schweiz	100 Fr.	105¾	105¾	105¾	105¾
Wien	100 K.	68 95	69.05	68.95	69,05
Budapest					
Bulgarien	100 Leva	79,00	80,00	79	80,00

Getreide.

Berlin, 23. September. Im Produktengeschäft ist in den letzten Tagen eine vermehrte Nachfrage der süddeutschen Käufer zu bemerken, doch bleibt auch der Begehr des hiesigen Platzes gesucht, ohne indes den Preisstand zu verändern. Die Nachfrage nach Rüben hält an. Runkelrüben dagegen so reichlich angeboten, daß der Preis etwas niedriger wurde. Im Handel mit Heu und Stroh hat sich nichts geändert.

Phönix-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß für 1915/16 ergibt einen Betriebsgewinn von 57 842 557 (i. V. 36 451 674) Mk. Hiervon gehen ab: Handlungsunkosten einschließlich Steuern 10 461 591 (7 911 990) Mk., Zinsen 591 315 (453 773) Mk., so daß sich ein Rohgewinn von 46 789 650 (28 085 910) Mk. ergibt. Nach Abzug von 1 185 787 (108 600) Mk. für Beseitigung noch nicht abgeschriebener Werkanlagen sowie für verstärkte Abschreibung auf Maschinen und Einrichtungen, die nur während des Krieges Verwendung finden können, und ordentlichen Abschreibungen von 12 755 667 (12 507 291) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 32 848 195 (15 470 018) Mk. Unter Hinzurechnung des Vortrages aus dem Vorjahre von 9 204 326 (9 166 519) Mk. stehen somit 42 052 521 (24 636 538) Mk. zur Verfügung. Es wird der Generalversammlung am 19. Oktober vorgeschlagen, hieraus 20 (12) Prozent Dividende mit 21 200 000 (12 720 000) Mk. zu verteilen und folgende Rücklagen vorzunehmen: für Arbeiter- und Beamtenpensionszwecke 2 000 000 (0) Mk., Kriegswohlfahrtszwecke 1 000 000 (0) Mk., Bergschäden 1 000 000 (50 000) Mk., zur Verstärkung der Kriegsrücklage 4 367 000 (0) Mk., Verfügungsbestand 850 000 (1 000 000) Mk. sowie nach Abzug der satzungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile 2 444 457 (1 212 212) Mk. noch 9 191 064 (9 204 326) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null).

Elbe (23. Sept.).

Aussig	+0.20	Roßlau	+1,14
Dresden	− 1,30	Barby	+1,30
Torgau	+0.70	Schönebeck	+1,14
Wittenberg	+1.84	Magdeburg	+1,13

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. A.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Opfertag für die Deutsche Flotte!

1. Oktober 1916.

Folgende Veranstaltungen sind getroffen worden:

Büchsensammlung. Die Sammler und Sammlerinnen tragen eine Armbinde mit der Aufschrift „Opfertag für die deutsche Flotte!" und eine plombierte Büchse. Sie verkaufen Flottenabzeichen zum Mindestpreise von 30 Pfg., ferner goldene Schildchen, welche bei Spenden von mindestens 1,— Mk. zugegeben werden, sowie das Flaggenlied zum Mindestpreise von 10 Pfg. Die Sammlung dauert von 8—5 Uhr. Nach Beendigung der Sammlung sind die Büchsen mit Inhalt an das Bankhaus H. F. Lehmann abzugeben.

Listensammlungen. Die Sammlerinnen (Damen und Helferinnen des Nationalen Frauendienstes) tragen ebenfalls Armbinden, Geldbeutel und eine polizeilich abgestempelte Liste, in welche die Geber ihren Namen, Wohnort und den Beitrag der Spende eintragen. Die Listen nebst Geldbeträgen in den Beuteln sind spätestens bis 7 Uhr abends an das Bankhaus H. F. Lehmann abzugeben.

Hoffentlich kommen die Sammlerinnen nicht zu oft an verschlossene Tore!

Konzerte von 11¾—1 Uhr mittags.

Auf der Terrasse am Hallmarkt. Die Kapelle der Ersatz-Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 75 und eine Gruppe von Gesangvereinen unter Leitung des Königlichen Musik-Direktors Herrn Wurfschmidt.

Auf der Terrasse des Stadttheaters. Die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 36 und eine Gruppe von Gesangvereinen unter Leitung des Chor-Direktors Herrn Louis Beyer.

Im Reichshof von abends 8 Uhr ab die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 36, die Hauskapelle, das Wiener Damentrio und mehrere Opernsänger und -sängerinnen in sämtlichen Räumen des Reichshofes.

Freiwillige Gaben nehmen entgegen die Sparkassen, Bankhäuser und Zeitungen, welche ihre Sammlungen bis 5. Oktober an das Bankhaus H. F. Lehmann abgeben wollen.

Die Sammlungen der Gemeinden im Saalkreise werden eingezahlt an die Kreiskommunalkasse.

Sämtliche Gaben sind bestimmt für die Zentralstelle für Angelegenheiten freiwilliger Gaben an die Kaiserliche Marine.

Gebt! Gebt reichlich!

Der Ausschuß.

Als Anweisung den Sammelnden zur Aufbewahrung empfohlen.

J. A.: Götzlinghoff, Kgl. Baurat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufgebot.

Die verwitwete Frau **Hedwig Koerner**, geb. **Uckermann**, in Erfurt, Wilhelmstraße 31 hat das Aufgebot der angeblich verloren gegangenen 4% Halleschen Stadtanleihen von 1905 Abt. I Buchstabe D Nr. 1145 und 1146 über je 500 Mark beantragt. Der Inhaber dieser Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 23. April 1917, vormittags 11 Uhr dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13 Zimmer Nr. 45 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Halle S., den 21. September 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Aufgebot eines Hypothekenbriefes.

Im Grundbuche von Pranitz, Band I, Blatt 2, Abt. III Nr. 7 jetzt Pranitz Band I, Blatt 4, Abt. III Nr. 6 und 7 sind 7000 Thaler — gleich — 21 000 Mark — rückständige Kaufgelder ursprünglich für die minderjährige **Alma** Pauline Lina Thielecke zu Eismannsdorf im Jahre 1860 eingetragen. Die Hypothek ist im Jahre 1914 geteilt und stehen jetzt 9750 Mark für die Witwe Bertha Thormann geb. Kessler in Oppin und dreimal 3750 Mk. = 11250 Mk. für die drei Geschwister Kurt, Paul und Frieda Kessler in Schaffstedt eingetragen. Der Hypothekenbrief, noch gültig über diese 11250 Mk., bestehend aus einer Ausfertigung des Kaufvertrages vom 15. April 1860 mit Eintragungsvermerk vom 1. August 1860 der gerichtlichen Pfandentlassungsurkunde vom 15. März 1865 und den beiden Hypothekenbuchsauszügen vom 17. Juli 1865 und 14. März 1866 ist auf unbekannte Weise verloren gegangen.

Auf Antrag der Ehefrau des Kaufmanns Sorger, Selma verw. Kessler geb. Ziegler und der beiden Geschwister Paul und Frieda Kessler in Schaffstedt wird der Inhaber des vorbezeichneten Hypothekenbriefes aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 8. Januar 1917, vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, seine Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Halle S., den 21. September 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Ackerverpachtung.

Die domänenfiskalischen Parzellen des Planes 69 in Flur Diemitz von 7,5940 ha sollen auf die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. September 1928

am Dienstag, den 26. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zur Deutschen Eiche zu Diemitz öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen bei dem Gemeindevorsteher in Diemitz zur Einsicht aus und werden auch im Termine verlesen.

Merseburg, den 7. Septbr. 1916.

Regierung, Domänenverwaltung.

Möbelfabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36
hat noch Riesenvorräte zu alten billigen Preisen!

Baers Handelsfachschule „Praktika"
Wilhem Baer u. Helene Dittenberger
Geiststr. 41, II.
Beginn d. neuen Kursus: 10. Oktober.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann

Herr Theodor Beschnidt

im 76. Lebensjahre.

Halle a. d. S., den 23. September 1916.
Torstrasse 9.

Im Namen der Hinterbliebenen
Adelheid Beschnidt geb. Zesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160924027/fragment/page=0002